VIII.

Die Wollust.

Diaboli virtus in lumbis. (1)
St. Hieronymus.

Die stärkste Art von Lust, daher auch par excellence Wohllust, ist die Geschlechtslust, und daher kein Wunder, wenn dieser Gegenstand die Philosophen stets beschäftigt hat, ja selbst Mönche in der Theorie und in praxi. Die heiligen Kirchenväter kamen oft über die Wollust so in heiligen Eifer, daß sie selbst wollüstig wurden und recht wollüstig schrieben, machen aber dadurch allein bei mir Alles gut, daß sie ihre Warnungen nannten prudentia carnis (2) — das Fleisch lauft hier mehr Gefahr als bei Essen und Trinken — und diese Art Fleischeslust ist und bleibt — der höchste Sinnengenuß, eine Art Epilepsie, und da man diese böses Wesen genannt hat, so könnte man jenen das gute Wesen nennen. Noch haben wir, trotz aller gelehrten und neugierigen Forschungen, nur bloße Hypothesen über das eigentliche Wesen der Generation; Evolution, Epigenesie, Bildungstrieb (nisus formativus) ꝛc. sind leere Namen, wie Attraktion, Schwere, Lebensgeister ꝛc., welche die Ursachen verborgener Dinge erklären sollen. Causa latet, vis est notissima. (3) Haller sprach vom Hühnchen im Ei; nach ihm lagen schon die Milliarden Menschen, die uns vorangegangen sind, im Ei der Eva als

(1) Die Tugend des Teufels liegt in den Schenkeln.
(2) Klugheit des Fleisches. — (3) Die Ursache ist verborgen, die Kraft ist sehr bekannt.

Keime eingeschachtelt, und darüber schrieb ihm Bonnet: vos poulets m'enchantent, je n'avais pas espéré, que le secret de la génération commencerait sitôt à se dévoiler! vous avez sû prendre la nature sur le fait!! (1) Bonnet war leidenschaftlicher Naturforscher, Voltaire war es nicht; aber ich glaube, er hätte Haller besser geantwortet.

Diese stärkste Art von Lust zwang schon die ältesten Gesetzgeber, damit sie die Menschheit nicht zu sehr entwürdige, zu Verboten und Ehegesetzen, um der frühzeitigen Hurerei im Familienschoße vorzubeugen, welche das Grab der Sittlichkeit und eines kräftigen Menschenschlages zu werden drohte. Gesteht nicht selbst der alte Sokrates, daß ihn die Hand einer Schönen, die seine Schulter berührte, fünf Tage lang gekitzelt habe? Nach Moses nahm der Schöpfer das Weib aus der Rippe des Mannes; nach den Dichtungen der Griechen aber nahm Prometheus das + des Mannes aus dem — des Weibes, und daher wunderten sich die Alten keineswegs über die wechselseitige Attraktion —

Inde suam partem semper locus ille requirit,
Inde suum semper pars petit illa locum! (2)

wenn auch der wahre tiefer liegende Grund ein Geheimniß der Natur ist und bleibt, und da die Natur so geheim dabei zu Werke geht, so ist es nicht mehr als billig, daß auch wir es nicht wie jener Franzose, der den höchsten Sinnengenuß une belle femme entre deux draps nennt, sondern wie Virgil mit der Zusammenkunft des Aeneas und der Dido in der dunkeln Höhle bei einem so kitzlichen Gegenstande halten:

Er spricht, gar sittsam von Natur,
So was von einer Höhle nur,
Und macht darauf ein Punktum.

(1) Ihre Kuchlein setzen mich in Entzücken; ich hatte nicht gehofft, daß das Geheimniß der Zeugung so bald sich zu enthüllen beginnen würde. Sie haben es verstanden, die Natur auf der That zu ertappen.

(2) Deßhalb strebt jener Ort stets den Theil zu erhalten als eigen,
Deßhalb sucht jener Theil stets als ihm eigen den Ort.

Dieser Punkt ist und bleibt der große Wendepunkt, um den sich der Frohsinn der Männer und Weiber dreht, und — was merkwürdig ist, alle Langlebende waren in diesem Punkte, wo nicht Virtuosen, doch keine Stümper, alle Langlebende hatten in der Regel Weiber, heiratheten öfters, und nicht pro forma, schonten sich und wurden geschont, denn Eheweiber ordnen diesen Punkt, den Mädchen und Kebsweiber und Cölibat in Unordnung bringen. Unser herrlicher Kaiser Rudolph I., der größte Weiberfreund, der den süßen Hauch schöner Weiber und Mädchen für die stärkendste Arznei erklärte, heirathete noch im sechsundsechzigsten Jahre die junge Agnes von Burgund, die dem hochwürdigsten Bischof von Speier so reizend schien, daß er beim Heraushelfen aus dem Wagen nicht umhin konnte, ihr ein Küßchen zu geben, worüber der alte Kaiser doch ein bischen eifersüchtig wurde; er verbot ihm den Hof und ließ ihm sagen: „Er solle statt der Agnes das agnus dei küssen."

Ist jener Wendepunkt verschwunden, so tritt in der Regel Grämelei und Ernst an die Stelle, je fleischlicher der Mensch gesinnt ist, man mag es nun läugnen oder nicht, und daher sind in unsern Frühobstzeiten schon oft Jünglinge und Mädchen grämlich und ernst. Sie fangen schon damit an, wo Klopstock, Wieland und Utz ihre Liebe nach Jahren erst zu Ende brachten — doch das waren Dichter — die Mehrzahl ist prosaisch. Utz wurde in einer Gesellschaft mit seiner Chloe geneckt; der Präsident nahm das Wort: „Nun, ich muß ihm nachsagen, daß er, so wie er in mein Kollegium kam, der Chloe gute Nacht sagte." — „Ach! Euer Excellenz," seufzte Utz, „dieses Glück habe ich nie gehabt!"

Lykurg verbot seinen Jünglingen vor dem siebenunddreißigsten Jahre der Liebe zu huldigen, und bei unsern alten Deutschen war es Schande, sie vor dem zwanzigsten Jahre zu kennen; da gab es dann aber auch Behemotsnaturen, die

nachhielten, Knochen von Erz und Eisen, die Adern starrten wie ein Ast, und Kraft war in den Lenden, wie beim langgestreckten Ritter — gerade umgekehrt mit unsern Tagen, wo der sechste Sinn über alle fünf andere Sinne ist; Erwachen des Triebes und Befriedigung des Triebes ist nur ein Tempo. Wein statt Wasser, Gewürze statt Obst, Kaffee und Thee statt Bier, Romane und Gedichte statt Bibel und Arbeitsamkeit unserer Alten thun das Uebrige: „Und da er fett und satt war, war er geil!" Sonst brauchte man lange, bis man nur zu den Außenwerken gelangte, jetzt fällt die Festung sammt der Citadelle beim ersten Brennen, und Mittwochkopulationen, Strohkränze, Verlust des grünen Bandes am runden Hute ꝛc., wie mögen diese den Feind aufhalten? Auf dem Lande finden sich wohl noch Pastor Adams, der den Landlord auf seine Erzählung, daß ihn zu London ein Chirurgius vier Wochen zur Einsamkeit beredet habe, staunend fragt: „Aber hätte sich ein Geistlicher nicht besser dazu geschickt? Es war im Ritterzeitalter, daß zwei Damen, denen ein junger Seladon zu gleicher Zeit die Cour machte, ihn beredeten, sich zum Spaß wie ein Kind wickeln zu lassen; dann nahmen sie das Wickelkind, legten es zwischen sich ins Bette, und dies war ihre — Rache. Professor Rudolph zu Erlangen aber, lange Schiffschirurg und daher ziemlich derbe, sagte einem Bruder Studio, der ihn brauchen wollte wie obiger Landlord: „Aber Schwerenoth! müssen Sie denn gleich wieder hin, wo Sie hergekommen sind?"

Mitten in Deutschland können wir jetzt Taiti finden, eine liebe Insel, die schon Bougainville Cythere taufte, Andere aber Eden, das Jeden mit der Menschheit versöhne. Sinnlichkeit ist da Alles — Era heißt die Sonne — Erai der Himmel — Erao das weibliche Glied (und heißt nicht bei den Griechen Amor Ἔρως?). Die Adamiten würden hier Alles finden nach Herzenswunsch; Alle wollen sehen, wie sich

in Mann-heim oder Frauen-stadt wohnt, wie unsere Alten scherzten, und ich kann es dem Franzosen nicht verdenken, daß er den auch bei uns viel gelesenen voyages d'Anacharsis ein Supplement nachschickte, das weniger gekannt zu sein scheint: Fêtes et courtisannes de la Grèce. Paris 1803. 4. Vol. 8. Franzosen sind einmal die Muster der heutigen Welt geworden, und es scheint mir charakteristisch, daß sie statt des alten Wörtleins chaste — sage (1) gesetzt haben. Die Welt liegt einmal im Argen; selbst ehrliche Weiber kommen oft in Verlegenheiten und bedenkliche Lagen, wie Agnes Sorel sogar in einem Nonnenkloster —

C'est donc en vain, que l'on fait ce qu'on peut,
N'est pas toujours femme de bien, qui veut. (2)

Der ernste große Pitt, der Vater, schlichtete einst den Familienstreit über Festsetzung des Hochzeittages: „St. Thomas soll es sein, der kürzeste Tag und die längste Nacht;" aber gibt es noch Viele, die in der längsten Nacht noch Etwas zu lernen hätten? Ueberreife, wie Unreife, die sich schon emancipiren, und die bona Dea anrufen, bevor sie noch confirmirt sind, als ob sie Ephemeren wären, die sich zu beeilen hätten, mögen mit Wahrheit zum künftigen Er das sagen, was eine andere moderne Sie im Epigramm nur sagt:

Er: Eins, Bräutchen, darf ich nicht verhehlen,
Ich pfleg' oft ohne Grund zu schmählen —
Sie: An Gründen soll's bei mir nicht fehlen!

Und was ist Schuld an solchen Gründen? die Frühreife zur Gesellschaftlichkeit und die Leserei, vorzüglich französischer Werke, schlimmer oft als La Mettries Volupté et l'art de jouir.

Abraham a Santa Clara klagt in einer seiner Hochzeitreden: „Ehedem sah es im Brautbette aus, als ob sich ein Paar Bären geraufet hätten, jetzt ist kaum die Spur eines

(1) Keusch — weise (eigentliche Bedeutung).
(2) Vergeblich also thut man was man kann;
Nicht alle Frau'n sind tugendhaft, die wollen —

abgeschlachteten Hühnchens." — Guter Abraham! zu unsern Zeiten hättest du solche Dinge gar nicht zur Sprache gebracht, und am wenigsten auf die Kanzel — wir lieben weit mehr, als deine Zeit, die Reinlichkeit, und daher finden wir gar Nichts, und fällt uns nicht einmal ein zu suchen. Was soll auch diese Hebräersitte? Griechen und Römer waren ganz andere Leute, und wußten auch nichts davon. Unsere Wüstlinge machen gerade am liebsten Jagd auf Unreife, als ob sie Gurken wären, die unreif auch am besten sind, aber darüber nie reif werden, und sind nicht auch Spargel, Blumenkohl, Spinat, junge Hühnchen 2c. unreif am besten? Andere haschen nach Jüdinnen, Hinkenden, Vielsitzenden, Fahrenden und Reitenden, wie Montaigne weiter lehrt, und einer meiner alten Freunde wird wohl aus mehr als einer Ursache jetzt aufgehört haben, Jagd zu machen auf — gottgeheiligte Nonnen?

Unsere Jünglinge — die Britten nennen sie sehr treffend **blood** — sind die wahren **Amoureux des 10,000 vierges**, (1) scherzen wie Franzosen, vergaffen sich in jede Schürze, und schleichen, wie die Aeltesten, jeder Susanne nach auf den Abendspaziergängen: „Ei, lasset uns heimgehen, es ist Essenszeit;" und wenn sie von einander gegangen sind, kehrt jeglicher wieder um, kommen wieder zusammen und bekennen sich ihre böse Lust. — Sie sind werth, einer Viehmagd den Saum ihres Unterrocks zu küssen und zum Dank einen Gegenkuß zu erhalten, der mit Käs und Knoblauch gewürzt ist. Die meisten sind Mädchenjäger, ehe sie noch Männer sind, (daher selbst das Wild sich unter einander bekennt: „Er hat zwar einen Buckel — einen schiefen Fuß — er könnte größer sein — aber er hat doch einen Bart" —) und pflegen sich nur dann zu adonisiren, wenn sie auf den Anstand gehen. Die Alten hießen diese Herrchen **ancillarioli**, (2) Plautus und

(1) Blut. — Liebhaber der 10,000 (heiligen) Jungfrauen. — (2) Mägdejäger.

Cicero aber noch schöner admissarii, Springhengste. Schwimmen sie nicht in der Dämmerung auf den Straßen umher wie die Valisneria, bis sie sich einer weiblichen Blume nähern, und wenn es auch eine Aaspflanze wäre oder chenopodium vulvaria?

Namque parabilem amant venerem, facilemque.

und ihre Sensibilité sitzt ihnen da, wo sie den Hunden auch sitzt.

Die Alten hatten auch schon süße Herren, die nach Ambra und Lavendel, nach Bion und Moschus rochen; aber die Menge der Sklavinnen, die Freiheit der Sitten und die eigene Lage der Weiber entschuldigt sie weit mehr als wir uns entschuldigen können, wenn wir à la Turque leben, unser Pulver nach Spatzen verschießen, oder mit ancillis zuhalten, welche zierliche Redensart gerade das Gegentheil von dem sagt, was sie sagen will — doch — alle Körper haben vim centripetam und centrifugam, und gar oft sind die Weiber selbst Schuld, wenn die letztere Kraft sich entwickelt.

Frau Sara's Toleranz ist beispiellos geblieben,
Doch Abrahams gibt's g'nug, die ihre Mägde lieben.

Mir ist selbst der heilige Petrus verdächtig, da ihn eine Magd verrathen konnte; und Salomons Scharfsinn, mit dem er entschied, welche die Mutter des Kindes sei, und der gewiß Gelegenheit genug hatte, solchen am Geschlecht zu üben, wagte er je mit aller seiner Weisheit zu entscheiden: „Wer der Vater eines Kindes sei?"

Wer hat nicht von Wiener Stubenmädchen wenigstens sprechen gehört? von den jungen, hübschen, runden, muntern Dingerchen mit Goldhäubchen, knappen Korsetten, niedlichen, seidenen Kleidchen, seidenen Strümpfchen und allerliebsten Schuhen, an die ich öfters noch denke in Salomonischer Weisheit? Diese Stubenmädchen, meist aus den Gegenden um

Passau und Linz, sind die Wachteln der Kinder Israel, deren Augen nichts als Manna gesehen hatten, und deren Seele matt geworden war — echte Specifika für die Sicherheit anderer Frauen und Mädchen, wie die Dienerinnen der Penelope bei Homer, und auch wahre Antidota gegen Weiber- und Spröden-Despotismus; daher Letztere geschworene Feindinnen sind, ob sie gleich auf Maskenbällen den reizenden Anzug der Stubenmädchen nicht verschmähen, was in unsern Zeiten auch lächerlich wäre — Vortheile verschmähen um der Tugend willen? ha! ha! ha!

There was a maid, and
She was afraid, and
There was a maid, and
She wasn't afraid, and — (1)

das ist der ganze Unterschied!

Diese Stubenmädchen, die den Willen des Herrn gerne thun, kühlen das Blut des Gequälten, und lachend über allerlei Pruderies der Damen ruft er: uxor nomen dignitatis non voluptatis! (2) Ein solches Mädchen erinnert sogleich an das sechste Gebot, und tritt sie ein und fragt mit italienischem Silberton niente? auf ihr Körbchen blickend, so muß man Seume und zu Fuß von Syrakus hergelaufen sein, wenn man sie mit einem barschen niente abfertigen kann. Diese Dinger haben ihre Kapitälchen, womit sie ihren Putz bestreiten, an einen Ort placirt, der selten oder nie falliren kann, und leben eigentlich von eigenen Mitteln. In den 1780er Jahren schrieben sich Wiener Federn stumpf über Stubenmädchen, die selbst Cäsar nicht verschmäht haben soll, und die Berliner Federn, die sich über Wien so gerne lustig machen, thaten Gleiches, aber der Gegenstand war — das alte Gesangbuch!

(1) Es gab ein Mädchen, und
Sie fürchtete sich, und
Es gab ein Mädchen, und
Sie scheute sich nicht, und —

(2) Gattin ist ein Name der Ehre, nicht der Wollust.

Fasse, qui voudra, l'amour
A ces maîtresses de cour,
Quant à moi, je me contente
De ma petite servante!

Vous languissez quelquefois
Après d'eux plus de trois mois,
Et moi bien heureux je vois
Quand il me plait ma servante!

C'est à force de présens
Qu'ils conservent leurs amans,
Et vingt écus tous les ans
Me conservent ma servante! (1)

Bedeutend ist der Ausdruck: lediges Frauenzimmer. Ein Stuhl steht ledig und der Tisch, wenn Niemand auf jenem sitzt und auf diesem Nichts liegt, ein Pferd ohne Reiter ist ledig, und so auch ein Frauenzimmer ledig, wenn es — wenn Nichts — wenn Niemand — ich denke an Steele, der in seinem Tattler alle beliebte weibliche ix — Bellatrix, Lotrix, Nutrix, Obstetrix, Famulatrix, Coctrix, Ornatrix, Sarcinatrix, Textrix, Balneatrix, Portatrix, Ambulatrix, Mercatrix, Pictrix, Praeceptrix, Potatrix, (2) wofür man in England alle hält, die Lisel heißen — kürzer alle ix von der berühmten, populären

(1) Gar Manchen mag die Liebe zu genießen
Bei Modedamen nicht verdrießen,
Was mich betrifft, so bin ich wohl bedacht,
Zufrieden nur mit meiner Magd.

Man schmachtet öfter wohl nach ihnen
Drei Monden, Liebe zu verdienen;
Weit glücklicher bin ich. Erschienen
Ist mir, so oft ich will, die Magd.

Geschenke bringen jene dar,
Sonst sind sie der Geliebten baar;
Doch zwanzig Thaler alle Jahr,
Erhalten mir die kleine Magd.

(2) Kämpferin, Wäscherin, Wärterin, Geburtshelferin, Dienerin, Köchin, Schmückerin, Packerin, Weberin, Baderin; Tänzerin, Herumstreiferin, Händlerin, Malerin, Lehrerin, Säuferin — Buhlerin.

Dame — **Meretrix** abgeleitet hat. Die **Autrix** ([1]) hat Steele vergessen, vermuthlich, weil sie **generis communis** ist, und bei uns mehr als in England; daher ich an die Nachtstühle der Holländer denke, auf die sich der Vierzigste setzt, wenn der Neununddreißigste so eben abgegangen ist.

Wie freundlich ist dagegen unser deutsches Wort Mädchen! (**Meisje** holländisch, woraus vielleicht das Berliner Mäuschen geworden ist). Malt es nicht die ganze niedliche, schwebende, flüsternde, leichte Gestalt vor uns hin? Bald wird aber dieses liebliche Wort so zweideutig sein, als das **fille** der Franzosen und unsere Jungfer und Dirne. Das Wort Fräulein haben bereits die höhern Stände weggenommen; die Fräuleins dürfen zwar eine Jungfer haben, aber es nicht selbst sein, und das alte gute Wort Dirne ist durch Bauerndirne und Lustdirne um allen Kredit gekommen, und ich sorge, die Schwestern der Barmherzigkeit, die Graben- und Straßennymphen und Dämmerungsfalter bringen uns auch noch um das schöne, freundliche Wort Mädchen, seit man Jene Freudenmädchen zu nennen beliebt hat.

Das Wort Nymphe könnte allenfalls an die Stelle treten, und die Nymphen mythologisch eingetheilt werden in Haus-, Feld- und Garten-Nymphen — in Koch-, Schwein- und Vieh- oder Mistnymphen — in Wasch-, Näh-, Geflügelnymphen, von denen der Alten dadurch unterschieden, daß sie nicht so schüchtern sind, sondern wie Mauern stehen und daher weit mehre Verehrer haben. Wenn jede Syrinx von einem Pan sich in Rohr, und jede Daphne vor einem Apollo sich in Lorbeer verwandeln wollte, so hätten wir statt Gärten, Aecker und Wiesen lauter Lorbeerwälder, und man könnte weder Fluß, Bach, noch Teich mehr sehen vor lauter Rohr und Binsen. Für solche Nymphen ist der gemeine Ausdruck Menscher der richtigste, der sogar ohne Makel zu Wien gebraucht wird, und auf dem Lande ruht ohnehin weniger Anrüchigkeit darauf, da

([1]) Schriftstellerin.

Mensch dem Buben gegenübersteht, und hier doch noch, verglichen mit Städten, wahre Unschuldswelt herrscht; denn trotz der vier hohen Zeiten Sonnabend und Tanz, Heu- und Kornernte und Rockenstube, wo es ziemlich hochzeitlich zugeht, heirathet doch in der Regel der Bube sein Mensch!

Das Wort Mensch ist generis neutrius, hinausgebannt aus beiden Geschlechtern; der Artikel das macht es erst recht energisch — energischer als das Wort die Hure — es ist eine Injurie, obgleich im Wiener und Pfälzer Hofkalender von 1780 noch Kammermenscher vorkommen, zu Wien noch heute die Beihelferinnen Kuchelmenscher so ohne Arges heißen, wie in Bayern der Wandkalender — Hängkalender. Der Holländer, der sich gar oft ausdrückt, wie es ihm ums Herz ist, nennt eine rindernde Kuh een togtige koe, und eine geile, liederliche Dirne gleichfalls een togtig vrowmensch; aber unsere galantere (altdeutsch verdorbene) Welt weiß gefälligere Namen, und Franzosen haben sie der Blüte des Naturstandes näher gebracht — beide Geschlechter schmelzen mehr in einander. Zu Babylon prostituirten sich die Damen zur Ehre der Venus im Tempel; im heutigen Babylon Paris geschieht es auch, nur zum Beweise, daß die Welt Fortschritte gemacht habe, mit dem Unterschiede tagtäglich im Palais royal!

Die Franzosen des siebenjährigen Krieges waren noch galante Ritter gegen die viehischen Unholden der République, die selbst über alte Mütterchen an Krücken, über Kranke, Kinder und Schwangere herfielen, und die Eltern und Ehemänner mußten das Licht dazu halten — sie lösten sich ab lachend und nannten diese Schandthaten Trictrac, und die Befehlshaber, bei Klagen, nur Bagatelle! Napoleon war in diesem Punkte ganz Franzose, worüber sein Kammerdiener Constant die beste Auskunft gibt. Napoleons Zeitalter, das auch den Unterschied zwischen Reichen und Armen aufhob, machte auch die Schönen zu halben Nukahivanerinnen, die den bärtigen

Fremblingen zu Liebe ohne Anstand — ins Wasser gingen. Keine Nation ist so für das Physische in der Liebe, als die Franzosen, gerade wie die alten Griechen, und Turenne ihr Muster, den der Adjutant nach dem Verlust des Gefechtes bei Mergentheim ganz betroffen bei einem Mädchen fand: Eh! mon ami! il faut bien se consoler! (1) — Alle Franzosen singen mit La Motte:

On meurt deux fois en ce bas-monde,
La première en perdant les faveurs de Vénus;
Je redoute peu la seconde,
C'est un bien, quand on n'aime plus. (2)

Der französische Alcibiades, Duc de Richelieu, der freilich oft seinen Wagen vor diesem oder jenem Hause halten ließ, während er zu Hause saß (sonst wäre er auch wohl nicht zweiundneunzig Jahre alt geworden), brachte die Schönen so weit, daß es Mode wurde, Ehre zu suchen in der Entehrung. Im vierundachtzigsten Jahre hatte der Held zum dritten Mal geheirathet und versichert, daß es nicht seine Schuld sei, wenn es keine Kinder aus dieser Ehe gäbe. Er pflegte Kalbfleisch auf seine Wangen zu legen, um frischer auszusehen, daher nannte man ihn un vieux bouquin relié en veau. (3) Prinz Conti bat sich von allen seinen Damen zum Andenken einen Ring oder Dose aus, und hinterließ achthundert Dosen und vierhundert Ringe, die Namen der Geberinnen gewissenhaft beigeschrieben. Solche Sündenknechte können mit dem Sklaven des Terentius, der nicht schweigen kann, sagen: Plenus sum rimarum, (4) und in der Stelle des Horaz: Hoc erat in votis, erklären sie das agrum erotisch, wo sich denn das

(1) Ach, mein Freund, man muß sich trösten.
(2) Zweimal stirbt man in dieser Welt,
Zum ersten Mal, wenn uns der Liebe Glut zerschellt:
Den zweiten Tod befürcht' ich nicht,
Es ist ein Glück, wenn's uns an Liebe doch gebricht.
(3) Eine alte, in Kalbsleder eingebundene Scharteke (Wortspiel mit Bock). — (4) Ich bin voll von Ritzen.

aliquid sylvae et limpida fons (1) allerdings herrlich ausnimmt. Solche Lüstlinge gleichen dem liederlichen Herrn Quin. Pray, Mr. Quin, did you ever make love? — No, erwiderte der Bock: I always buy it ready made. (2)

Diderot, ein Hauptphysiker, fragte: Warum die Männer den Weibern, und nicht umgekehrt, den Hof machten? Weil es natürlicher ist, Denjenigen um etwas zu bitten, der stets bereit ist, zu geben oder wenigstens geben zu können; er erkennt mit Verdruß im Spatzen- und Maulwurf seine Meister. Hätte er Krüniz gelesen, so hätte er die Kaninchen, worunter auch die sogenannten Meerschweinchen gehören, eher beneiden müssen; sie hecken monatlich vier bis acht Junge, und die Junge machen es schon im fünften oder sechsten Mond wie Papa und Mama, so daß ein Paar tausend Abkömmlinge in einem Jahr zählen kann. Kaninchen mesalliiren sich noch nebenher mit Katzen, und selbst mit Hennen; eines hatte zwei Hennen, für die es Brod vom Tische stahl, Nachts zwischen ihnen schlief und zu seiner größern Bequemlichkeit ihnen die Federn ausrupfte — am Bürzel. Wer diese Springthierchen beneiden kann, darf noch weit mehr die selige Organisation der Pflanzen beneiden; denn sie erhalten jedesmal zu jeder Zeugung — neue Werkzeuge! Montaigne war auch in diesem Punkte ein schlimmer Kunde: Sex me vix memini sustinuisse vices, und reiste nicht umsonst so gerne nach den Bädern — aber Ovid spricht gar von novem, und solche Helden dürfen allerdings wie Horaz sprechen: militavi non sine gloria, müssen aber in der Regel früher denn Andere jammern, gleich Ovidius

(1) Dies einst hab' ich gewünscht. (Nach Horazens Worten ein Landgut, wenn auch so groß nicht, wie das meinige jetzt, mit einigem Wald und mit Quellen. Die Anspielung bezieht sich auf eine italienische, im Boccaz oft vorkommende, Redensart; den Garten pflügen oder bauen.) — Etwas Wald und helle Quellen. — (2) Bitte, Herr Quin, haben Sie jemals Liebe gemacht? (Eine Redensart für: einer Dame den Hof machen.) — Nein, ich habe sie stets fertig gemacht (der gewöhnliche Ausdruck bei fabrizirten Waaren), mir gekauft.

— — Coitus jam longa oblivio, vel si
Coneris, jacet exiguus cum ramice nervus!

Wie weise handelte die Natur, daß sie die Geschlechtslust nicht auf eine bestimmte Zeit, wie bei Thieren bei uns beschränkte; im Oktober sollte ein ganz anderer Kampf und Gebrülle entstehen, als in den Wäldern zur Brunstzeit; und im Mai, wo die Natur erwacht, Alles sich liebt und paart, würden wir Scenen sehen, wie die, wenn der Hirte zum erstenmale wieder das Vieh auf die Weide treibt. Und wie gut ist es erst, daß unsere Venusthierchen keine Laternchen am Hintern tragen, wie Johanniswürmchen, denen selbst die Natur einen Wink gab: die Männchen haben Flügel, die Weibchen nicht. Die Menschenthierchen gleichen mehr den stillen Pflanzen, die man dionaeae muscipulae nennt, Fliegenfallen der Venus und auch der Aerzte und Quacksalber; ihr Gegensatz sind die Mimosen, meist ausländische Pflanzen, folglich höchst selten, und ausdauern könnten sie bei uns gar nicht im Freien.

Griechenland scheint die Wollust zuerst systematisch behandelt zu haben, wie in unserer Zeit Paris und London, wo ich Rochester nicht vergessen darf:

Thou crown of sense, nay, more superlative,
Thou very quintessence of all the five. (1)

Die Griechen verehrten Buhlerinnen als Priesterinnen der Venus, Korinth dankte ihnen öffentlich den Sieg über Xerxes, und sie wurden abgemalt wie die Helden von Marathon. Aspasia, die Gebieterin des Perikles und die Freundin des Sokrates, unterrichtete Frauen und Mädchen in den Künsten der Buhlerei so gut als Sokrates und die Sophisten die Jünglinge in der Beredsamkeit und Weisheit. Die Römer lernten von Griechen; ihre Flora war hochberühmt und verließ den Pompejus nie, ohne ihn zu — beißen, ob er gleich mehr verdient hätte, womit

(1) Der Sinne Krone, nein, was höher ist,
Der du die Quintessenz der Fünfe bist.

aber nur unsere weiter vorgeschrittenen Zeiten aufwarten können. Venus hat dasselbe Zeichen wie das Kupfer ♀. Kupfer vergiftet, und unten hängt noch gar ein + an den rechten Kupfernickeln.

In den höhern Klassen der Lustdirnen zu Paris und London finden sich noch heute Aspasien, Sappho, Phryne, Lais und Floren; sie haben Erziehung, Geschmack, Erfahrungen in Menge, sie haben Bedienung, schöne Wohnung, herrliche Garderobe und Remise, das kostet Geld; daher wissen sie so gut als Lais zu fordern, und Lords und deutsche Prinzen, Grafen und Barone können eher als Demosthenes — ein Talent bezahlen. Diese Hetären sind oft die Seele der Gesellschaft, besonders bei Landpartien; man hat selbst Beweise von aufrichtiger Ergebenheit und Freundschaft, gerade wie sie Prevot in seiner **Manon l'Escaut** schildert, und noch besser Palisat in seinem Lustspiele **les courtisannes.** Solche Hetären sind in der That die besten Hofmeister für junge Brauseköpfe, ungeleckte brittische Bären, rohe Füllen aus Deutschland und trockene Amphibien aus den Niederlanden, oder Eisbären aus dem Norden. Diese echt griechischen Buhlerinnen, deren Oberpriesterinnen Ninon de l'Enclos und le Couvreur genannt werden mögen, unterhalten selbst den gesetzten Mann, und begeistern Manchen, der gerade noch kein Bruder Liederlich ist, Eltern und Verwandte mit ihr als Braut zu überraschen.

Die Priesterinnen der Thalia sind längst bekannt als die wahren Priesterinnen der Venus, die ihnen auch besseres Brod gibt. Jene dreiundachtzigjährige Theaterprinzessin erwiderte auf die Frage: „Aber wann legen sich denn die verliebten Neigungen ihres Geschlechts?" — „Ja! da müssen Sie eine ältere fragen." Sie legen sich eigentlich nur dann, wenn die Waffen der Toilette stumpf und die Siegeskränze der Gymnastik welk werden, und da hat noch die höhere Welt Resourcen. In der Regel nützt die Klinge die Scheide ab, hier ist's umgekehrt — sie werden fett wie genudelte Gänse, und gleichen

den Vampyrs, die den Schlafenden das Blut aussaugen unter sanftem Gefächel ihrer Flügel, um noch fester zu schlafen, oder dem Mergel, der den Acker austrocknet, den er düngen soll; daher sprechen wir auch statt abzehren — ausmergeln!

Solche Theaterprinzessinnen wechseln die Liebhaber wie Hemden, und eine solche Theaterprinzessin, die unter Räuber fiel und von ihnen auch geschändet wurde, erwiderte auf die Frage: „Aber was sagten Sie denn während dieser traurigen Vorgänge?" — „Rien que — mon cher voleur!" (1) Die berühmte Woffington, die in keiner Rolle mehr glänzte, als in der von Sir Harry Wildair und einst unter dem Donner des Beifalls hinter die Coulissen stürzend zu Quin sagte: „Die halbe Stadt hielt mich für einen wirklichen Mann," wollte sich vor Lachen ausschütten, als Quin ihr sagte: „Aber die andere Hälfte weiß gewiß, daß Sie ein Weib sind." Jener Britte schrieb einer Pariser Operndame: Je vous offre cinquante louis par mois aussi longtemps, que vous serez vertueuse, mais si par hazard il vous prenait phantasie de changer, je demande la préférence et doublerai votre pension! (2) Gerührt von dem Edelmuthe des Britten, setzte sie sich sogleich den nächsten Monat in Genuß der doppelten Pension!

Fi! Fi! de faire pour le lucre
Un tel plaisir plus doux que sucre! (3)

Die Fräuleins von Loth sahen Sodom und Gomorra in Feuer- und Schwefelregen untergehen, und die Mama zur Salzsäule werden, und doch gaben sie Tags darauf dem Vater Wein, legten sich zu ihm, und er ward's nicht gewahr, da sie sich legten und aufstanden. Und wie unverschämt betrug

(1) Nichts als — mein theurer Dieb. — (2) Ich biete Euch 50 Louis für so lange als Ihr tugendhaft seid; solltet Ihr aber zufällig den Einfall bekommen, zu wechseln, so verlange ich den Vorzug und will Eure Pension verdoppeln.

(3) O Pfui! um Gewinn zu geben
Solch eine Lust, die schönst' im Leben.

sich nicht Potiphar? Die schöne Lais gab dem Schweinpelz Diogenes Alles umsonst, was Demosthenes nicht zahlen konnte, wohl aber Aristipp. Hipparchia zog den Cyniker Crates den galantesten Freiern vor, und Theodora, die Justinian armseligen Andenkens reverendissima a Deo data conjux ([1]) nennt, trieb es gar so weit, daß die Uebersetzer von Procops Anekdoten die Hauptstellen gewöhnlich wegließen, die jedoch Menage und Gibbon zu suppliren für Schuldigkeit hielten.

Wie möchten wir Neuere eine Ninon tadeln, die doch den Anstand wahrte, mag sie immer dem Abbé Chateauneuf noch an ihrem sechzigsten Geburtstage ein Rendezvous gegeben haben? oder über die Hofdamen der Katharina Medicis raisonniren, die zwar filles d'honneur heißen, aber sich zu ihren politischen Zwecken als Gefäße in Unehren mußten gebrauchen lassen. Nur die Taschenpistolen, die man bei Untersuchung einer Verschwörung bei ihnen gefunden haben wollte, hätten sie weglassen sollen, die kaum in Nonnenklöstern Verzeihung finden. Was die ganz armen Töchter der Freude betrifft, die der Hunger treibt, diese sind wohl eher zu bemitleiden. Diese Opfer der Wollust, die man selbst in kleinen Städten jetzt antrifft, die kein Ispahan sind, die ein eigen Quartier der Entblößten haben müssen, rekrutiren sich schrecklich, obgleich die Vigilien dieser Schwestern, ihre elende Kost, Krankheiten, Missionen in Zuchthäuser und bis nach Botany Bay deren eine Menge wegnehmen. In London zählt man fünfzigtausend, zu Paris vierzigtausend, wozu nach der ägyptischen Expedition noch die Negerinnen kamen, deren Haut sich wie Sammet greift und kühl wie Schlangen; und das Affengesicht, den Oelgeruch und den Mangel der französischen Sprache vergaß man, denn der Club des noires war Mode. In den Amsterdamer Musicos ist es nicht besser, die man wegen der Matrosen (sagt man) verstattet, und Matrosen,

([1]) Hochachtungswürdigste von Gott gegebene Gemahlin.

bei denen sich Alles vom Bord des Schiffes datirt, müssen wohl auf die Idee von Bordellen kommen, wie müßige Franzmänner bei dem Worte fille d'affaire.

Wien wird zwölftausend solcher Geschöpfe zählen, und Berlin vielleicht zehntausend, wo System herrscht, wie in Paris, aber nicht zu Wien, wo die Liederlichkeit darum nicht geringer ist. Joseph meinte daher auch, als Bordelle zur Sprache kamen: „es brauche keiner neuen Ableiter." Die Polizei duldet löblichst nirgendswo Unanständigkeiten; selbst auf der Redoute sollte eine verdächtige Maske sich entfernen, die sich aber auf General L.. berief, der sie hereingeführt habe — man sagte es diesem, die Maske entmaskte sich, und der General sagte lächelnd: „Hereingeführt habe ich diese Dame nicht, aber ich werde sie selbst hinausführen," und das werden hundert Andere wohl auch thun, nur stiller... Venedig jagte einmal alle feile Dirnen aus der Stadt; aber man sah als geringeres Uebel an, sie wieder zu rufen, und sie heißen nostre bene meretrici, und dies ist auch der Fall mit den Bordellen, obgleich der Moralist mit Recht den Kopf schüttelt; denn so gewöhnt sich die eine Hälfte des Menschengeschlechts, die andere als bloße Abführungsmaschine anzusehen. Sie sind freilich die echten Mausfallen für die dritte Fakultät, und wen diese nicht schreckt, den schrecken noch weniger Keuschheitscommissionen der Maria Theresia, noch der Ulmer Murle, noch die Polizeidiener des Orts, das sogar seinen Namen von Stutten Garten ableitet.

Gestern schwur ich unter tausend Küssen
Im Genusse ihrer Zärtlichkeit
Ewige Verschwiegenheit —
Heute muß es der Chirurgus wissen!

In der That ein unerbittlicher Chirurg mit seinem Apparate ist immer noch das beste Schreckbild, schreckbarer als Mosis zwei Gesetztafeln, la crainte de dieu et de la vérole,

oder wie es Linguet in seiner Geschichte dieses Uebels verschleierter genannt hat, la cacomonade, immer furchtbarer als Podagra oder Gicht, die auch eine viel zu geringe Naturstrafe ist, ja von Vielen unter die vornehmen Krankheiten gerechnet, denn Gicht kommt auch von Wohlleben überhaupt, verbunden mit Müßiggang, und kann sogar angeerbt werden, wie der Adel. Ich würde als Führer eines jungen Mannes ihn, wenn er den jardin des plantes bewundert hat, zu Paris gewiß nach Bertrand Rivals Museum führen, um da in Wachs den menschlichen Körper zu studiren, der uns doch näher angeht, als Thiere, Pflanzen und Mineralien — Bertrand nennt sein Museum physiologique, historique et moral ([1]) mit Recht — es kann den Jüngling nicht bloß belehren, sondern auch — warnen, und eins der interessantesten Bücher, die man zum Andenken an Paris mit sich nehmen kann, ist Bertrands Buch darüber. Paris 1801. 8.

Zu Janus Eremita schöner Rede über den hohen Beruf der Töchter der Freude, gehalten am Einweihungsfeste des Philantropins der Madame B.. zu Berlin von der schönen Jeanette nach dem Bibelterte Hosea III. 1, 2 wird nur gelacht; denn fast jedes Städtchen hat jetzt seine Rahab, die wie zu Jericho ihr Haus an der Stadtmauer hat. Das non plus ultra der raffinirtesten Wollust bleibt der 1784 zu Moskau errichtete club physique, dessen Gesetze eine sehr bekannte Reisebeschreibung ausführlich liefert. Saxo Grammaticus erzählt von den alten Rügiern, daß sie einst die Götter wegen ihrer Unzuchtssünden so bezauberten, daß sie wie Hunde an einander hingen — diese Strafe wird wohl Jeder den Mitgliedern jenes Clubs wünschen, und daß sich Paar und Paar in die Straße hinauskugeln müßten, wie ein Hundepaar, das die Magd auf die Straße peitscht, und zwar, wenn der Thermometer 15 Grad Fahrenheit hat allerwenigstens!

([1]) Physiologisch, historisch und moralisch.